Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 24 (1969)

Heft: 3

Artikel: Grünes Licht für die Obstwirtschaft

Autor: H.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

halt an Pflanzenhefe. Keiner der Patienten noch die Ärzte wußten, wer welches Präparat erhielt.

Der Versuch ist heute bereits abgeschlossen und die unzähligen Daten sind bereits statistisch ausgewertet. In drei Sparten zeigten sich zwischen den beiden Gruppen bedeutende Unterschiede:

1. Die BIO-STRATH-Gruppe hat während und nach der Behandlung im Durchschnitt zu-, die Kontrollgruppe abgenommen. Gewichtsunterschiede zwischen beiden Gruppen pro Patient 3,76 kg während 4 Monaten.

2. Das Hämoglobin der BIO-STRATH-Patienten blieb trotz Bestrahlung im Durchschnitt praktisch konstant, während jenes der Kontrollgruppe sich um 5,3 Punkte reduzierte.

3. Das Allgemeinbefinden, der Appetit, die Aktivität, das Schlechtsein nach der Bestrahlung (Strahlenkater) verbesserte sich bei der BIO-STRATH-Gruppe während und nach der Behandlung, während sich der Zustand der Kontrollpatienten in dieser Periode verschlechterte.

Die ärztliche Beurteilung dieses bedeutenden Versuches steht noch aus. Eines kann heute schon gesagt werden: BIO-STRATH eignet sich vorzüglich als Ergänzung zu jeder gezielten Therapie des Arztes und während Zeiten der Rekonvaleszenz. Mit BIO-STRATH werden gleichzeitig die Widerstandskräfte des Körpers und die Heiltendenz aktiviert. P.

Grünes Licht für die Obstwirtschaft

Die Belastung des heutigen, im Arbeitsprozeß stehenden Menschen ist eine ganz andere geworden. Während früher viel Schwerarbeit verrichtet werden mußte, fällt diese weitgehend weg und wird von den Maschinen übernommen. Die Leistung ist heute vorwiegend eine geistige, eine hektische, nervenbeanspruchende. Dazu kommt der dauernde Lärm der Maschinen aller Art und die durch Abgase verschmutzte Luft. Diese Zustände werden nicht zu Unrecht als Verursacher der vielen Zivilisationskrankheiten genannt.

In medizinischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Ernährung mehr als bisher dieser Entwicklung Rechnung tragen sollte. Schwerarbeit verträgt schwere Kost. Geistige, nervenbeanspruchende Arbeit verlangt leichte Kost, d.h. Salate, Gemüse, Früchte. Die vermehrte Konsumierung dieser Produkte kann ein Vorbeugen gegen die immer häufiger auftretenden Krankheiten und das menschliche Versagen am Steuerrad sein.

Der Obstproduzent könnte nun mit Befriedigung feststellen, daß seine Arbeit im Dienst der Mitmenschen stehe und er absatzmäßig gute Aussichten habe.

Ich gehe mit allen jenen einig, die vermehrten Obst- und Gemüsekonsum zur Förderung der Gesundheit verlangen. Der Erfolg liegt aber im biologischen Wert dieser Produkte.

Heute sind das Obst und die verschiedenen Früchte inländischer, wie ausländischer Herkunft das Produkt von wasserlöslichen Kunstdüngern und mehr oder weniger giftigen Spritzmitteln. Mit solchen Produkten den Zivilisationskrankheiten vorzubeugen, scheint mir eine erfolglose Sache zu sein. In jahrelanger Pionierarbeit und Zusammenarbeit zwischen Praktikern und privaten Wissenschaftern, Dr. Hans Müller und Dr. Rusch, ist es gelungen, Obst zu produzieren ohne Verwendung von Kunstdüngern und giftigen Spritzmitteln und andern giftigen Hilfsmitteln. Dieses Obst, gesund, haltbar, mit kräftigem Aroma, verdient den Namen Vorzugsobst. Der Erzeugung von Vorzugsobst ist nicht damit Genüge getan, die giftigen Hilfsmittel wegzulassen. Vorerst muß der Betriebsleiter sich in die biologischen Lebensvorgänge einarbeiten. Wer auf seinem Betriebe ohne Kunstdünger und ohne Gift mit Erfolg produzieren will, muß bei jeder Arbeit überlegen, ob sie den biologischen Grundsätzen entspricht. Konsequente Befolgung bürgt für Erfolg.

Der Beweis dafür ist erbracht, daß es möglich ist, ohne Gift und ohne wasserlöslichen Kunstdünger Tafelfrüchte, Tafelobst und Obst für die technische Verwertung zu produzieren.

Grünes Licht zeigt sich aber auch für die verantwortungsbewußte Hausfrau und Mutter.

Die Möglichkeiten, Obst, Früchte und Gemüse zu kaufen, die ohne Verwendung von Kunstdüngern und giftigen Hilfsmitteln auf Kontrollbetrieben produziert wird, mehren sich. H. T.